



PRESSEMITTEILUNG

27. Oktober 2021

MEDIENTAGE MÜNCHEN 2021 vom 25. bis 29. Oktober

Toxische Tweets – wie umgehen mit Hass im Netz?

Meme. Muster digitaler Kommunikation

Digitale Kommunikations(un)kultur

München – Die digitale Welt lebt auch von Extremen: Von Hasskommentaren bis zu heiteren Memes ist alles dabei. Mit der Frage, wie neue Muster digitaler Kommunikation, unsere Gesellschaft verändern, beschäftigten sich Expert:innen bei zwei Veranstaltungen MEDIENTAGE MÜNCHEN.

Shitstorms, Hass und Häme sind auf den sozialen Online-Plattformen Facebook, Twitter und auch Youtube gang und gäbe. Was können Betroffene tun, um gegen den kollektiven Hass vorzugehen, und unternimmt die Politik genug dagegen? Letzteres beantwortete Nicole Diekmann mit einem klaren Nein. Die Journalistin wurde 2019 Opfer eines Shitstorms für ihren Twitter-Tweet „Nazis raus“. Der Kenntnisstand der Politik sei im Umgang mit und bei der Regulierung von großen sozialen Online-Netzwerken nicht auf der Höhe der Zeit, kritisierte Diekmann. Man versuche mit Instrumentarien aus den vergangenen hundert Jahren mit den Plattformen umzugehen, „was natürlich nicht funktioniert“. Erst langsam würden neue Maßnahmen entwickelt, um die digitalen Giganten der Neuzeit „einzufangen“. Vielfach, so sei ihr Eindruck, herrsche hierzulande die Ansicht vor, man könne gegen die Giganten aufgrund ihrer Größe nicht viel ausrichten. Zugleich habe man damit begonnen, die Thematik eine Ebene höher in die EU zu verlagern und sich wieder zurückzulehnen.

„Warum behandeln wir die Plattformen nicht wie Publisher? Schließlich kuratieren sie Inhalte und bezahlen Publisher für Inhalte – also sind sie Publisher und könnten nach deutschem Recht reguliert werden“, wollte Moderator Richard Gutjahr wissen. Dies sei sicher ein Weg, antwortete Diekmann, allerdings würden Facebook und Co. sich über die zu zahlenden Strafen „schlapp lachen“. Der US-amerikanische Gesetzesartikel „Section 230“ sei leider auch wenig hilfreich gewesen. Die Regelung schützt Unternehmen wie Twitter, Facebook und Youtube bislang davor, für Äußerungen ihrer Nutzer:innen haftbar gemacht zu werden, gibt ihnen aber auch die Möglichkeit, gegen einzelne Beiträge vorzugehen. Twitter hatte davon bei einigen Tweets des ehemaligen US-Präsidenten Donald Trump Gebrauch gemacht und diese zensiert – woraufhin Trump die „Section 230“ ändern wollte. Aber ohnehin gelte: „Wenn man auf einer Plattform gesperrt wird, geht man auf eine andere“, erklärte Diekmann. Oder es werde einfach ein neues Netzwerk gegründet, merkte die Autorin und ZDF-Journalistin an: „Wenn die Plattform Truth von Donald Trump zündet, dann ist dies der Dambruch von Social Media. Schließlich ist er nicht der einzige reiche Mensch auf der Welt.“

Ein anderes aktuelles Internetphänomen sind die sogenannten Memes, also Bild-, Ton-, Text- oder Videodateien, die ironisch oder lustig umgedeutet werden und sich schnell über das Internet verbreiten. Dirk von Gehlen, Leiter Social Media/Innovation der Süddeutschen Zeitung, erläuterte in seinem Vortrag die neuen Muster dieser digitalen Kommunikation. „Memes sind ein wesentlicher Bestandteil eines digitalen Dialekts, der sich in den vergangenen Jahren zum zentralen Ausdrucksmittel einer vernetzten Generation entwickelt hat“, lautete Gehlens Interpretation.

Memes seien witzig, augenzwinkernd und sie würden verbinden und sich weiterentwickeln. Er verglich Memes mit den früher so beliebten Ostfriesen- oder Blondinenwitzen. Zu den Grundmustern von Memes gehörten Polarisierung (Pro & Contra), Popularisierung (Vereinfachung), Personalisierung (Wie stehst Du dazu?) und ein Prozess, der Widerspruch auslösen könne.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.medientage.de.